

SWOT-Analyse | Marokko | Außenwirtschafts-, Industriepolitik

18.02.2020

SWOT-Analyse - Marokko

Herausforderung: Industrielle Ziele mit Armutsbekämpfung unter einen Hut bringen / Von Michael Sauermost

Casablanca (GTAI) - Bei der Infrastruktur ist Marokko in Afrika Vorreiter. Die Industrie ist durch Auslandsinvestitionen ebenfalls vorn. Die sozialen Missstände bleiben jedoch trotzdem erhalten.

Marokko mit seinen 35 Millionen Einwohnern wird bisweilen noch immer unterschätzt. Dabei ist das Land politisch stabil, die Wirtschaft wächst kontinuierlich und die Infrastruktur hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Ein hoher Reformbedarf bleibt jedoch bestehen: es gibt noch immer viele soziale Missstände und die Kluft zwischen Ballungs- und ländlichen Gebieten bleibt erhalten. Das Klettern auf der Leiter des Ease of Doing Business Reports der Weltbank auf dem Weg in die TOP-50 kann darüber nicht hinwegtäuschen.

SWOT-Analyse Marokko

Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
<ul style="list-style-type: none"> • Politische Stabilität • Gutes Investitionsklima • Wachstumspotenzial • Strategische Freihandelsabkommen • Günstige Lage zwischen Afrika und Europa 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenige Zulieferbranchen für die Industrie • Agrarsektor ist Unsicherheitsfaktor • Verbreitete Arbeitslosigkeit und Armut • Hoher Anteil des informellen Sektors • Mangel an Fachpersonal
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltender Infrastrukturausbau • Förderung erneuerbarer Energien • Wenig Konkurrenz in einzelnen Nischensektoren • Importabhängigkeit bei Kapitalgütern • Plattform für Handel mit Afrika 	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Abhängigkeit von Europa • Wachsende Konkurrenz durch Schwellenländer • Soziale Ungleichheiten und Spannungen • Folgen des Klimawandels • Steigende Preise für Rohmaterialien

Marokko wird auch in Zukunft stark darauf setzen, von der geographisch strategischen Lage zwischen Afrika und Europa zu profitieren und dabei auch neue Absatzmärkte zu erschließen. Neben den Freihandelsabkommen mit den USA und der Europäischen Union gibt es mit weiteren Ländern Handelsabkommen. Das Netz soll weiter ausgebaut werden auch in Richtung Afrika.

Erstklassige Logistik für wachsende Industrie

Beeindruckend waren in den letzten Jahren die Fortschritte in Sachen Logistikinfrastruktur. Im Jahr 2018 wurde die erste Hochgeschwindigkeitsstrecke für Züge auf dem afrikanischen Kontinent eröffnet, Passagiere sind seitdem mit mehr als 300 Stundenkilometern unterwegs. Das Netz wird weiter ausgebaut. Der Hafen Tanger Med gilt als eines der wichtigsten Großprojekte Marokkos. Dort sind auch mehrere Industriezonen angedockt.

Das Ziel der Diversifizierung des verarbeitenden Gewerbes verfolgte die Regierung mit einem Industrieplan, der 2014 aufgesetzt wurde. Dabei ist das Land auf Engagement internationaler Unternehmen angewiesen. Vor allem in der Automobil- sowie der Flugzeugteileindustrie siedelten sich einige ausländische Investoren an. Seit 2012 produziert Renault in Tanger und Peugeot (PSA) seit 2019. Auch die Verarbeitung von Agrar- und Fischereiprodukten bietet gute Investitions- und Zulieferchancen.

Es existieren mehrere Industrieparks, Vergünstigungen beispielsweise bei Steuern und Telekommunikationskosten sowie Zuschüsse für die Ausbildung von einheimischen Angestellten. Die neu angesiedelte Industrie ist allerdings bisher kaum untereinander oder mit anderen Wirtschaftssektoren verflochten; der Mangel an Zulieferfirmen vor Ort wird bisweilen als Defizit gesehen.

Dilemma: Zulieferbranchen fehlen noch

Ausrüstungen und Vorerzeugnisse müssen dadurch zum Großteil importiert werden. Vor allem eine Konjunkturschwäche in Europa sowie steigende Rohstoffpreise haben zwangsläufig unmittelbar negative Auswirkungen auf die exportorientierten Unternehmen. Kritiker fordern in diesem Zusammenhang, dass kleinere lokale Zulieferfirmen in den Genuss von Förderung kommen sollten - an Stelle der großen staatlichen Unternehmen.

Die Ansiedlung von modernen Industriebetrieben kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Landwirtschaft nach wie vor eine wichtige Rolle für Marokkos Volkswirtschaft spielt. Der Beitrag der Land-, Forst- und Fischwirtschaft zum Bruttoinlandsprodukt beträgt etwa 15 Prozent, ist aber sehr stark von günstigen Regenfällen abhängig. Mehr als ein Drittel der Arbeitsplätze sind davon betroffen. Jedes Dürrejahr hat somit zwangsläufig auch wesentlichen Einfluss auf die Konsumententwicklung.

Erneuerbare Energien im Fokus

Erfolge und weiter gute Aussichten kann Marokko bei der Energieproduktion aufweisen. Immer noch muss ein großer Teil durch Importe fossiler Brennstoffe gedeckt werden. Der Anteil erneuerbarer Energien könnte nach Ankündigung des Ministeriums für Energie, Bergbau und nachhaltiger Entwicklung bereits im Jahr 2021 die 40-Prozentmarke überschreiten. Erst 2015 wurde die 30 Prozentmarke übertroffen. Bis 2030 sind Investitionen von 30 Milliarden US-Dollar vorgesehen, um bis dahin das ehrgeizige Ziel von 52 Prozent zu erreichen. Zudem ist ein Importterminal für Flüssiggas (Liquified Natural Gas, LNG) geplant.

Langsamer als erhofft verläuft die Reduzierung des Haushaltsdefizits. Im Jahr 2020 dürfte es bei etwa 3,5 Prozent liegen. Die Regierung will die Privatisierungsstrategie fortsetzen; fraglich ist jedoch, inwieweit diese Bemühungen von Erfolg gekrönt werden. Kürzungen von Subventionen, beispielsweise im Energiebereich, könnten soziale Proteste verstärken und deshalb aufgeschoben werden.

Mehr zum Land finden Sie unter: <http://www.gtai.de/marokko>

Dieser Inhalt ist relevant für:

Marokko
Außenwirtschafts-, Industriepolitik / Konjunktur / SWOT-Analyse
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Michael Monnerjahn

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 215

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2020 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.